Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 51.

Sonnabend den 21. Dezember 1833.

Weihnachten.

Glücklich, wer die Weihnachtszeit
Froh darf kommen sehen,
Ihr mit Kinder=Fröhlichkeit
Mag entgegen gehen;
Glücklich, wer was geben kann,
Glücklich, wer schon was ersann
Für die lieben Seinen.

Großer Markt ist ausgekramt,
Die Verkäufer hoffen,
Sachen, die kein Mund benamt,
Stehn dem Auge offen;
Doch es heißt bei ihrer Zahl:
Wer die Wahl hat, hat die Qual,
Macht sich Kopfzerbrechen.

Glücklich scheint mein Nachbar dann,
Der darf sich nicht quälen;
Ihm gehöret niemand an,
Braucht drum nichts zu wählen.
Aber lieber doch will ich
Quälen mich, als daß ich mich
Dürft' um niemand härmen.

Für ein Völkchen, das man liebt,
Mag man gern sich quälen,
Und ein Herz, das gerne giebt,
Wird nicht lange wählen,
Giebt nach Kraft, und was es sey,
Immer ist sein Herz dabei
Als die beste Gabe.

Liebe, die empfangende,
Ist auch stets bescheiden,
Nimmt das zu Erlangende
Stets mit Dank und Freuden.
Habsucht, die genug nie hat,
Neid und Geiz, der Nimmersatt,
Sollen gar nichts kriegen.

Seht der frohen Kinder Spiel!
Gnügsam ist die Freude.
Sie bedürfen gar nicht viel
Zu dem Weltgebäude;
Denn die Welt ist doch nur so,
Trüb' und traurig, oder froh,
Wie wir selbst sie machen.

Hoffet um so sichrer drum
Frohe Weihnachtskerzen,
Wenn der Liebe Heiligthum
Wohnt in Euren Herzen.
Freut Euch auf den heil'gen Christ,
Um aufs neu', was heilig ist,
Fröhlich zu empfangen.

Verrath und Dankbarkeit.

In einer Gegend, wo wegen Unfruchtbarkeit des sandigen Bodens sehr wenig Menschen wohnten, lag nahe an einem großen Walde ein kleines Dörfchen, dessen Bewohner aus dem angezeigten Grunde sehr armselig waren. Sie nährten sich redlich, theils vom Dreschen bei einem Pachter, welcher eine Meile weit von ihnen wohnte, theils auch vom Verkauf des trocknen Holzes, das ihnen zur Unterstützung gelassen wurde. Seit einiger Zeit aber waren, besonders im Walde, gegen Reisende Gewaltthätigkeiten verübt worden. Dies ermunterte den Prediger, sich durch allerlei Mittel gegen nächtliche Ueberfälle zu sichern. Bei seinem geringen Einkommen waren zwar bisher seine Umstände so beschaffen gewesen, daß ihm nicht viel gestohlen werden konnte; da er aber vor einigen Tagen das Glück gehabt hatte, von einem alten Onkel einige tausend Thaler zu erben, so mußte er doch, wenn es bekannt werden würde, verdrießliche Vorfälle befürchten.

Im Walde, ohngefähr eine halbe Stunde von seinem Dorfe, wohnte ein Förster, mit dem er seit seinem Hierseyn eine genaue Bekanntschaft unterhalten hatte. Durch mancherlei Zufälle hatten sich beide von der besten Seite kennen gelernt, und lebten nun seit einigen Jahren so vertraut mit einander, daß jeder um die Geheimniße des andern wußte. Durch diesen Freund hoffte jetzt der Prediger das Geld sicher unterzubringen.

Es war ein schwüler Sommertag, an dem man vor den brennenden Sonnenstrahlen Zuflucht zu den Schatten des Waldes nehmen mußte, als der Prediger mit seiner Frau zum Förster ging. Sie hatten nicht lange bei einander gesessen, als der Prediger seinen Freund auf die Seite zog, ihm sein Glück bekannt machte, und ihn bat, das Kapital durch seine Vermittelung sicher unterzubringen. Mit sichtbarer Freude hörte der Förster diese Nachricht, wünschte dem Prediger Glück, und versprach, seinen Wunsch zu erfüllen, wenn derselbe das Geld nur noch so lange in seinem Hause verwahren wollte, bis sein Bruder zurückkommen würde. — „Eben deshalb," sagte der Prediger, möchte ich es vorzüglich gern unterbringen, weil ich es nicht sicher genug in meinem Hause verwahren kann." — „Sie machen sich in der That unnöthige Sorgen," erwiederte der Förster; „wie oft habe ich viel mehr herrschaftliche Gelder in Verwahrung; wie müßte ich da thun, da ich noch dazu im Walde wohne? Ich dächte, die Stube, die Sie oben in Ihrem Hause haben, wäre überall fest genug. Sie wohnen ja unten, und können daher alles hören und sehen, es mag vorgehen, was nur immer will." — „Wird Ihr Bruder noch lange wegbleiben?" fragte der Prediger nach einigem Besinnen. — „Dies kann ich nicht genau bestimmen," antwortete der Förster, „vielleicht kommt er morgen, vielleicht auch erst in acht Tagen. Das verspreche ich Ihnen aber, sobald er kommt, sollen Sie Ihr Geld los werden." — „Nun so verlasse ich mich auf Ihr

Ehrenwort." — Der übrige Theil des Tages wurde mit gleichgültigen Unterredungen hingebracht, und am Abende ging der Prediger mit seiner Frau wieder nach seiner Wohnung zu.

Es war ein herrlicher Abend. Wie vom Winde verweht, fiel das Licht des Mondes durch die dichten Tannenzweige; noch tönte die Luft vom letzten Nachhall des Abendgesanges der Vögel, und alles war still, bis auf einen kleinen Wasserfall, dessen Geräusch auch den lauschenden Nachtigallen melodisch zu seyn schien. Aber plötzlich änderte sich das schöne Schauspiel. Stürme trieben von Osten her schwarze Wolken, die den Mond verschlangen und ihre schwere Bürde auf die Gipfel der Bäume zu lehnen schienen; Blitze erleuchteten den Wald, und krachende Donner erschütterten den Erdboden.

Durchnäßt bis auf den Leib, kamen die Besuchenden ihrer Wohnung näher, und staunten nicht wenig, als sie von ferne einen fremden Menschen an ihrem Hause stehen sahen, der vermuthlich Schutz vor dem Regen gesucht hatte. Die Furcht, bestohlen zu werden, war bei ihnen so sehr rege geworden, daß sie nichts gewisser vermutheten, als daß dieser Mensch eine boshafte Absicht habe, und die Frau machte ihrem Manne die bittersten Vorwürfe wegen seiner Offenherzigkeit. — Der Mann wurde hierüber in der That etwas unruhig; doch tröstete ihn das wieder, daß er von der Redlichkeit seines Freundes hinlänglich überzeugt war, der sein gegebnes Wort, verschwiegen zu seyn, gewiß nicht brechen werde.„ Beruhige Dich, mein Kind," antwortete er, „wir kennen ja den Förster, und sind ihm noch vielen Dank schuldig, wenn er uns das Kapital unterbringt." — Bei diesen Worten waren sie endlich an die Hausthüre gekommen, und erkannten in dem Fremden den Jägerburschen des Försters. „Wo kommen Sie her?" fragte ihn der Prediger. — „Nehmen Sie es nicht übel," antwortete dieser, „daß ich bei Ihnen Zuflucht suche; ich würde nicht auf das schlechte Wetter achten, wenn ich nicht hinter dem Dorfe so gefallen wäre, daß ich vor Schmerzen am Fuße ohnmöglich weiter kann." — Der Prediger schwieg einige Augenblicke bedenklich still; doch da der Jägerbursche ein naher Anverwandter vom Förster war, und er also jenen zu beleidigen glaubte, wenn er diesen zurückwies, so nahm er ihn auf. — Im ganzen Hause stand weiter kein lediges Bett, als auf der Stube, wo er das Geld liegen hatte. Deshalb trug er freilich wohl Bedenken; indeß, der Schrank war ja fest, und, was er mit Gewißheit glauben konnte, dem Menschen die ganze Sache unbekannt. Zu seiner Sicherheit machte er ihm aber doch die Bedingung, daß er sich einschließen lassen mußte. So auffallend dies auch Jenem war, so sehnte er sich doch zu sehr nach einem Nachtquartier, als daß er etwas dawider hätte einwenden sollen. Sobald aber der Prediger von außen die Thüre verschlossen und verriegelt hatte, schob er inwendig einen Riegel vor, der von außen nicht geöffnet werden konnte.

Um Mitternacht, als der Prediger mit seiner Frau schon fest schliefen, wurden sie auf einmal von drei fremden Kerlen überfallen, die ihnen Hände und Füße banden und mit Tüchern den Mund verstopften. Hierauf gingen die Diebe die Treppe hinauf, um aus der obern Stube das Geld zu holen. — Die vielen Bemühungen, diese Thüre zu öffnen, weckten den Jägerburschen sogleich. — Wer ist da? rief er laut, hier hat jetzt niemand etwas zu suchen. — „Ach, bist du hier, Jakob?" rief einer

von den Dieben, und er erkannte an der Stimme seinen Herrn. — „Mach' auf, es wird dein Schade nicht seyn! Wir wollen uns nur das Geld aus dieser Stube holen. Du sollst mit uns gleichen Antheil haben; verrathen zu werden, darfst du nicht befürchten!" — Mehr von Zorn und Abscheu gegen diese Niederträchtigkeit, als von Furcht angetrieben, antwortete er: „Wie! ihr kommt als Diebe, und könnt verlangen, daß ich Antheil daran nehmen soll? Doppelt schändlich würde es seyn, wenn ich den Mann jetzt so behandeln wollte, da er mich doch freundlich aufgenommen hat. Ich mache nicht auf, und wenn es mein Leben kosten sollte." — „Das kostet's dich nun auch, Kanaille! wir werden dessen ohngeachtet hineinkommen." — „Wagt es nur nicht, die Thüre zu erbrechen! dem Ersten, der herein tritt, stoße ich mein Waidmesser in die Brust; er sey, wer er auch sey." — Die ergrimmten Räuber achteten nicht darauf. Sie rissen mit ihren Brecheisen die Thüre auf und wollten nun über den Jägerburschen herfallen. Dieser aber kam ihnen an Geschwindigkeit zuvor, und er war so glücklich, den ersten und auch den zweiten niederzustoßen; der dritte aber sprang davon und rettete sein Leben durch die Flucht.

Jakob lief jetzt hinunter und erlöste die Gebundenen. Wie erschrak der Prediger, als er den Förster in seinem Blute liegen sah. Fast hätte er vor Erstaunen vergessen, seinem Erretter, dem ehrlichen Jakob, zu danken.

Verwandtschaft.

Bei der Geburt des Kronprinzen von Schweden, nachherigen Königs Gustav des Vierten, gab der schwedische Gesandte in Kopenhagen dem dortigen Volke einen gebratenen Ochsen zum Besten, der zuvor zur Schau herum gefahren wurde. Ein Paar junge Leute hatten sich eine Kutsche gemiethet, um den ganzen Aufzug recht gemächlich zu genießen, und vorzüglich, um die Töchter des Landes zu mustern, die neugierig in allen Fenstern lagen. Die Kutsche fuhr dicht hinter dem Ochsen, und mußte natürlicher Weise, wegen des Menschengewühls, oft still halten. Eine solche Pause benutzte ein Matrose. Er sprang auf den Kutschentritt, und fragte die Herren durch das offne Fenster sehr ernsthaft: „Sagt mir doch, wie nahe seyd ihr mit dem Verstorbenen verwandt, weil ihr das erste Trauerpaar ausmacht?"

Buchstaben-Räthsel.

Wend' um die beiden mittlern Zeichen;
Dann geh' und suche zu erreichen
Im Nachbarland die prächt'ge Stadt,
Und trink' und zeche Dich recht satt.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Scheitel-Hut.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Die Tuchscheerer Friedrich Gottlob Schwarzschulz'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 267. im 2ten Viertel, Mittelgasse, taxirt 646 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf.,
2) der Weingarten No. 1566. im alten Gebirge, taxirt 169 Rthlr. 24 Sgr.,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 1. März k. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich be- sitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg am 2. Dezember 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Es sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

1) das Wohnhaus No. 49. zu Rothenburg, auf 340 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf.,
2) das Wohnhaus No. 95. zu Rothenburg, auf 341 Rthlr. 28 Sgr.,
3) das Wohnhaus No. 6. zu Rothenburg, auf 541 Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.,
4) der bei Rothenburg belegene, zu Polnisch-Nettkow sub No. 146. verzeichnete Weingarten, auf 218 Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.

gerichtlich taxirt, welche Funda der verehelichten Gensky zugehören, öffentlich verkauft werden. Die peremtorischen Licitations-Termine stehen auf den 7. Februar 1834 in Rothenburg an, zu welchen Kauflustige eingeladen werden. Der Meistbietende hat, im Fall nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, den Zuschlag zu gewärtigen.

Polnisch-Nettkow den 14. November 1833.

Fürstl. Patrimonial-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Brückenzoll zu Sawade soll neuerdings verpachtet werden.

Behufs dessen haben wir auf Montag den 23. Dezember c. Vormittags um 11 Uhr Termin auf dem Rathhause anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß in Termino selbst bie Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Grünberg den 17. Dezember 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine am 13. d. M. auf der Lawalder Chaussee gefundene und an uns abgegebene Axt, kann von dem sich legitimirenden Eigenthümer auf unserm Polizeiamte, gegen Erstattung der Insertionskosten, in Empfang genommen werden.

Grünberg den 17. Dezember 1833.

Der Magistrat.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Erben des zu Freystadt ohnlängst verstorbenen Generals von Kleist, habe ich zum meistbietenden Verkauf des zum Nachlaß gehörigen, in der Glogauer Vorstadt zu Freystadt sub No. 67. belegenen Wohnhauses, einen Licitations-Termin auf

den 14. Januar 1834

Vormittags 10 Uhr,

im Gasthofe zum deutschen Hause zu Freystadt anberaumt, zu welchem ich Kauflustige unter der Versicherung hiermit einlade, daß der Abschluß eines förmlichen Kauf-Contrakts mit dem Meist- und Bestbietenden noch an demselben Tage erfolgen wird.

Das zum Verkauf gestellte Haus, zu welchem ein unmittelbar an demselben gelegener, mehrere Morgen großer Obst-, Gemüse- und Blumen-Garten, ferner eine Stallung zu mehreren Pferden und eine Wagen-Remise gehört, besteht aus zwei Stockwerken, enthält 9 bewohnbare, sehr vortheilhaft und bequem gelegene Zimmer, Küche, gute Keller und Gewölbe, und ist besonders für eine Familie geeignet, welche, nicht ganz ohne Mittel, dabei aber billig wohnen und ein ruhiges Leben führen will, wie es in Freystadt möglich ist.

Neusalz a/O. den 10. Dezember 1833.

Der Königliche Justiz-Commissarius

John.

Tanz-Unterricht.

Einem hohen und geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich, nach Beendigung meines Unterrichts in Crossen Ende Januar, hier einen Cursus im Tanzen nach deutscher, französischer und polnischer Methode ertheilen will, und besonders die Conversations-Tänze Berlins produziren werde, welche sowohl bei Hofe, als auch in allen hohen Gesellschaften Berlins getanzt werden: 1) Contre-Tänze, 2) Schwedische Quadrille, 3) Mazureck-Quadrille, 4) Mazureck-Anglaise, 5) Quadrillen, 6) Menuetten, 7) Polonaisen, 8) Triolett, 9) Fransaisen, 10) Ecossaisen,

11) Ecossaise a la Figaro, 12) Tyroler-Tanz, 13) Italienischer Contre-Tanz, 14) Anglaisen, 15) Castiliano, 16) Walzer, 17) Galopp-Walzer, 18) Länderer, 19) Tempete, 20) Cottillon. — Ich erlaube mir daher ein geehrtes Publikum ergebenst zu bitten, mich mit ihrem Vertrauen zu beehren, welches zu rechtfertigen ich eben so bemüht seyn werde, als es an andern Orten mir gelang, die allgemeine Zufriedenheit zu bewirken. — Atteste meines früheren Wirkens habe ich der hiesigen resp. Behörde vorgelegt, und auf Grund derselben die Erlaubniß zum Tanz-Unterricht erhalten. — Das Honorar für den ganzen Tanz-Cursus beträgt 4 Rthlr. à Person. — Das Nähere bitte ich mit dem Herrn Buchdrucker Krieg zu besprechen, der die Güte haben wird, das Nöthige zu besorgen.

Grünberg den 12. Dezember 1833.

H. Löffler,
Lehrer der Tanzkunst.

Da ich meinen Wohnsitz von hier verlegen werde, so fordere ich Diejenigen, welche Geld an mich zu zahlen schuldig sind, hiermit auf, binnnen vier Wochen ihren Verbindlichkeiten hierin zu genügen, damit ich nicht nothwendig habe, richterliche Hülfe nachzusuchen. Ebenso fordere ich auch Diejenigen, welche an mich Forderung zu haben vermeinen, auf, binnen gleicher Frist sich deshalb zu melden.

Grünberg den 19. Dezember 1833.

Verwittw. Apotheker Walther.

Vier Thaler Belohnung.

Es sind mir am 13. d. M. 4 Ellen wollblaues Tuch und eine goldne Tuchnadel gestohlen worden. Wer mir den Thäter anzeigen kann, erhält obige Belohnung.

W. Schulz auf der Obergasse.

Feines weißes wollen Strickgarn habe ich nun wieder erhalten.

C. Fitze.

Besten Astrach. Caviar, Bratheringe, Gänsebrüste, Italienische Maronen, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, grüne Pomeranzen, nebst Holländischem und Schweizer Käse, empfing

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Das mir zugehörige, auf der Obergasse belegene, zum Betrieb des Bäckergewerbes besonders geeignete, massive Haus, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen, und können Kauflustige die näheren Bedingungen bei mir, auf der Niedergasse wohnend, erfahren.

Grünberg den 18. Dezember 1833.

Wittwe Beutel.

Ich bin Willens, mein im Grünbaum-Bezirk No. 58. belegenes Haus aus freier Hand zu verkaufen.

August Mühle.

Eine neue Guitarre von gutem Ton ist zu verkaufen. Wo? ist in der Buchdruckerei zu erfahren.

Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat die Tuchmacher-Profession zu erlernen, findet bald ein Unterkommen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei.

Sonnabend den 21. Dezember ist Ochsenfleisch, das Pfund zu 2 Sgr., zu haben bei

Pätzold in der Felschenmühle.

Eine birkne Komode steht zu verkaufen beim Tischler Roland.

Frische Citronen, Apfelsinen, grüne und gelbe Pomeranzen, so wie frische Braunschweiger Wurst, empfiehlt zur gütigen Abnahme

Anton Leuckert, Fruchthändler.

Vom 1. Januar k. J. an, ist auf der Niedergasse in dem Tauschke'schen Hause eine Stube zu vermiethen. Das Nähere in der Handlung daselbst.

Für die Theilnahme von 30 Personen an dem in Leipzig erscheinenden Pfennig-Magazin (siehe Nr. 49. des Wochenblatts) zu 10 Sgr. für das Jahr, können noch Bestellungen bei der Redaktion dieses Blattes angenommen werden, da sich bis jetzt erst 17 Personen gemeldet haben; solche müssen jedoch spätestens bis zum dritten Weihnachtsfeiertage erfolgen, weil sodann die Liste geschlossen wird.

Einladung zur Unterzeichnung auf nachstehendes beispiellos wohlfeiles Prachtwerk:

Pfennig-Encyclopädie,
oder
neues elegantestes Conversations-Lexicon
für Gebildete aus allen Ständen.

Dieses besonders empfehlenswerthe und nützliche Werk, welches über alle Gegenstände der Conversation und des menschlichen Wissens in gedrängter Kürze genügende und sichere Auskunft giebt, und besonders einem jeden dergleichen Werke an die Seite gestellt werden darf, erscheint ganz gewiß vom neuen Jahre an in monatlichen Lieferungen, jede Lieferung bestehend in 6 Bogen Text und 2 Stahlstichen, für den Preis von 10 Sgr. Es umfaßt dieses Werk vollständig 4 Bände oder 32 Lieferungen mit 64 der schönsten Stahlstiche. Diese werden abwechselnd landschaftliche und historische Bilder, so wie Portraits berühmter Männer und Frauen darstellen; sie werden für denjenigen, welcher sie nicht im Werke selbst lassen will, eine schöne Zimmerverzierung oder Kunstblätter für die Mappe des Sammlers abgeben. Schon diese dem Werke als Zugabe beigefügten 64 prachtvollsten Stahlstiche allein sind mehr werth, als das ganze Werk kostet, um gewiß auf allgemeine Theilnahme zu rechnen.

Subscriptions-Listen, Probe des Textes und der Stahlstiche, so wie des Papiers, liegen bei Unterzeichnetem zur Ansicht, und erwartet derselbe den diesem Werke besonders anzuempfehlenden Antheil.

Daß das ganze Werk mit 32 Lieferungen beendiget seyn wird, auch die beizugebenden Stahlstiche gleich schön wie die Probe ausfallen, wird verbürgt.

Buchdrucker Krieg in Grünberg.

Eine große Stube nebst Nebenstube vorn heraus, mit Küche, Boden und Holzgelaß, desgleichen eine kleine Stube unten vorn heraus, auf Verlangen mit Meubles, sind zu vermiethen und bald zu beziehen bei

Hohenstein im Grünbaum-Bezirk No. 50.

Wein-Ausschank bei:

Karl Lindner in der Lawalder Gasse, 1833r.
Franz Kappitschke auf dem Lindenberge.
Schuhmacher Koltzhorn, 1831r.
Christian Schulz hinter der Scharfrichterei, guter 32r., 3 Sgr.
Häusler hinterm Oberschlage, 1833., 3 Sgr. 4 Pf.
Schlosser Mannigel, 30r., 4 Sgr.
Schirmer sen., 1827r. Rothwein, und 1831r. zu 3 Sgr. 4 Pf.
Friedrich Faustmann, Engegasse, 1833r., 3 Sgr.
Gottlob Teichert in der Lansitzer Straße, 32r., 3 Sgr.
Carl Starsch, Schießhausbezirk, 33r., 3 Sgr. 4 Pf.
David Pietsch, 1833r., 3 Sgr. 4 Pf.
Zimmermeister Schreiber hinterm Oberschlag, 4 Sgr.
Hohenstein im Grünbaum-Bezirk.
Traugott Gellner bei der evangel. Kirche, 1832r., 2 Sgr. 8 Pf.
Verwittw. Conrektor Richter.
Karl Helbig hinterm Malzhause, 33., 3 Sgr. 4 Pf.
Wittwe Schade hinterm grünen Baum, 32r., 3 Sgr. 4 Pf.
Gottlieb Anders auf der Niedergasse, 2 Sgr.
Sinner auf der Niedergasse, 33r., 3 Sgr.
Tuch-Appreteur Krause, 30r., 5 Sgr.
Gottlieb Häusler in der Hospitalgasse, 33r.
E. W. Peschel in der Buttergasse, 32r., 3 Sgr. 4 Pf.
Christian Helbig am Mühlwege, 32r., 3 Sgr.
Joh. Christ. Pflüger auf der Burg, 32., 3 Sgr. 4 Pf.
Philipp Pilz, 30r. Roth- und Weißwein, 5 Sgr.
Gottlob Derlig in der Lawalder Gasse, 27r. Rothwein, 10 Sgr.
Gottlieb Kurtzmann am Mühlwege.
Ernst Pfaffenschläger auf der Niedergasse.

Bei dem Buchbinder Richter am Markt sind zu haben:

Hugo's und Lina's Erholungsstunden, oder kleine Erzählungen zur Bildung des Herzens und der Sitten, von J. Freudenreich, mit Kupfern. gebd. 15 sgr.
Wilhelm und Elfriede, oder die glücklichen Tage der Kindheit, von A. Schoppe. Mit feinen Kupfern. gebd. 1 rthlr. 10 sgr.
Vorlegeblätter zum Landschaftszeichnen, von F. Koska. 15 sgr.
Die joviale Gesellschaft oder der Weg nach dem Himmelbette. Ein kurzweiliges Spiel für Jung und Alt. In Futteral. 15 sgr.
Die Kunst der Toilette. Ein Taschenbuch für junge Damen, von Dr. Flittner, mit 3 Kupfern. Goldschnitt. gebd. 22 sgr. 6 pf.

(☞ Auf das in der Beilage angezeigte Bilder-Conversations-Lexicon wird bei Obigem Subscription angenommen.)

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 4. Dezember: Rathsherrn Wilhelm Gottlieb Hensel eine Tochter, Maria Adelheid.

Den 6. Walker Mstr. Johann August Beyer eine Tochter, Louise Beate.

Den 9. Schönfärber Johann Ernst Daum eine Tochter, Wilhelmine Fanny.

Den 11. Einwohner Christian Schulz eine Tochter, Johanne Auguste.

Den 13. Tuchscheerergesellen Johann Gottfried Hoffmann eine Tochter, Johanna Dorothea Ernestine. — Tuchmachergesellen Johann Gottlieb Jachmann eine Tochter, Ernestine Emilie. — Einwohner Joh. George Herzog in Sawade Zwillinge, Johann Gottfried, und Anna Elisabeth. — Einwohner Christoph Hamel in Sawade eine Tochter, Anna Maria.

Den 16. Maurergesellen Friedrich Irgang ein todter Sohn.

Getraute.

Den 18. Dezember: Dienstknecht Joh. George Spieweg in Lawalde, mit Anna Dorothea Grätz.

Gestorbne.

Den 14. Dezember: Kutschner Johann Gottfried Gutsche in Heinersdorf Sohn, Johann Karl August, 16 Tage, (Krämpfe). — Kutschner Johann George Magnus in Sawade Tochter, Anna Rosina, 2 Jahr 11 Monat 28 Tage, (verbrüht).

Den 15. Tuchscheerer Mstr. Friedrich Gottlob Schwarzschulz Tochter, Friedrike Henriette Amalie, 9 Monat 10 Tage, (Keuchhusten).

Den 16. Tischler Mstr. Friedr. Lindner, 61 Jahr 2 Monat, (Geschwulst).

Den 17. Tuchmacher Mstr. Christian Daniel Heymann Sohn, Wilhelm Gustav, 21 Tage, (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 4. Advent-Sonntage.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Am ersten Weihnachtsfeiertage.

Christnacht früh 5 Uhr: Herr Kandidat Posner.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 16. Dezember 1833.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Roggen . . .	= =	—	27	6	—	25	—	—	22	6
Gerste, große .	= =	—	28	—	—	26	—	—	24	—
= kleine .	=	—	24	—	—	23	—	—	22	—
Hafer	= =	—	20	—	—	19	—	—	18	—
Erbsen	= =	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	8	—	—	7	6	—	7	—
Heu	der Zentner	—	22	6	—	21	3	—	20	—
Stroh	das Schock	6	15	—	6	7	6	6	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.